

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nro. 9

Mittwoch den 30. Januar 1867.

✚ Politische Uebersicht.

Manheim, 26. Jan.

Nachdem die Verhandlungen über den Entwurf der Verfassung des „Norddeutschen Bundes“ in der letzten Woche den von der Berliner Regierung „erwarteten“ günstigen Fortgang genommen haben, wird der Abschluß der beschlossenen Konferenzen in nahe Aussicht gestellt. Wie es scheint, ist dies nicht gelungen, ohne daß die Regierung des Brandenburgers von einzelnen ihrer ursprünglich aufgestellten Forderungen abgestanden ist und den „Bundesgenossen“ einige Zugeständnisse gemacht hat.

Wer jedoch glauben wollte, es sei dies geschehen, um „einzelnen besonderen Interessen und berechtigten Wünschen“ der Bundesgenossen entgegen zu kommen, würde sich gewaltig täuschen. Die politischen Verhältnisse in Europa tragen so viel Bündstoff in sich, daß jeden Augenblick ein Brand auskommen und Verwirrung anrichten kann. Die Regierung des Brandenburgers geht daher vor Allem darauf aus, die kriegerische Macht und Bedeutung Preußens durch die Zusammenfassung der gesamten Wehrkraft des deutschen Nordens zu erhöhen und sich zur allenfalls erforderlichen Vertheidigung der gemachten Eroberungen zu rüsten.

Die Ausführung des verbedachten Planes ganz Deutschland dem Brandenburger zu unterwerfen, erleidet hiedurch wohl eine Verzögerung, aber durchaus keine Unterbrechung und die Tage der im Norden Deutschlands übrig gebliebenen Souveräne und „Eigenthümlichkeiten“ sind im Berliner Kabinete gezählt und bei der ersten passenden Gelegenheit wird man mittelst des Parlamentes die Brücke vom Bundesstaat auch noch zu dem Einheitsstaat überschreiten. Außerdem wird das Parlament in seinem Einfluß „keineswegs karg zugemessen oder verkümmert werden“, wo es sich darum han-

delt, durch dasselbe den letzten Rest politischer Freiheit und verfassungsmäßigen Rechts zu besitzigen. Denn es soll dasselbe in Gemeinschaft mit dem Brandenburger „die Früchte der blutigen Saat des letzten Jahres bergen helfen“ indem es der „Führung der bewährten Räte des Königs“ folgt und der „königlichen Sache“ den Sieg verleiht.

In diesem Ausspruche ist das ganze Programm enthalten, dem die Revolution von Oben folgt. Es gilt dem Königthum den Sieg über die Sache des Volkes zu verleihen. Das Königthum unserer Tage aber ist vielfach der höchste Ausdruck des Vorrechts, der Gewalt und des Eigennuzes. Was wundert man sich daher noch, in dem Kampfe zwischen Freiheit und Knechtschaft, zwischen Recht und Unterdrückung so vieler Schlechtigkeit, Verfälschung, Heuchelei und Verdrehung zu begegnen. Alle diejenigen, welche wohl die Worte Freiheit und Menschenrecht im Munde führen, in ihrem innersten Wesen aber dem elendesten Eigennuz zugethan sind, stehen heute auf der Seite der Gewalt, bereit im Namen der Einheit oder der Nationalität oder beliebigen anderen Namen, die Sache des Volkes und des Rechts an das Kreuz schlagen zu helfen.

So wird die befremdliche Erscheinung klar, weshalb die von Preußen bedrohten Großen noch lieber sich herabwürdigen und demüthigen lassen, als sie zur Schaffung einer höheren sittlicheren Staatsordnung, eines freien und Allen gerechten Gesellschaftszustandes dem Volke die Hand reichen. So wird auch klar, warum der neue bayerische Minister die einzige Stütze zur Anlehnung in Preußen erblickt; so wird klar, warum er und mit ihm die Minister der süddeutschen Staaten die nach preussischem Muster reorganisirten und verstärkten Heere dem Belieben des Königs von Preußen überantworten wollen; so wird endlich klar, weshalb zur

Bildung eines selbstständigen Südbundes „eine Uebereinstimmung der Regierungen und der Bevölkerung in dieser Richtung nicht zu erzielen ist.“ — In Berlin hat das Programm des Fürsten v. Hohenlohe, wie begreiflich, gute Aufnahme gefunden. Die Unterstellung der bayerischen Kriegsmacht unter die preussische, für den Fall eines Krieges gegen das Ausland — ist mehr, als selbst die preussischen Bundesreformvorschläge vom Juni vorigen Jahres beantragten. Alle diejenigen, welche der Gewalt und aus diesem Grunde dem Brandenburger und seinen „Plänen“ dienen, konnten daher ebenfalls von dem Stregreif-Programm des Fürsten von Hohenlohe befriedigt sein und ihm zustimmen. In der bayerischen Kammer hat derselbe aber doch einigen, die gar zu sehr in das schwarz-weiße Fahrwasser gerathen waren, den Kopf zurecht gesetzt. Die Mehrheit der Kammer wünscht den Anschluß Bayerns an den „Norddeutschen Bund.“ Sie will, wie es scheint, jedoch hierbei die Sache des Volkes nicht ganz aufgeben und nicht verrathen, und in diesem Sinne dürfte ihr der rasche, feste Entschluß des neuen Staatslenkers doch etwas bedenklich vorgekommen sein. Die Linke hat daher auch ihren auf Erlassung einer Anschluß-Adresse eingebrachten Antrag wieder zurückgezogen und der Minister v. Hohenlohe sah sich unter der in der Kammer unzuweilig hervortretenden misstrauischen Stimmung veranlaßt, Erläuterungen seinem Programme zu geben, das heißt, dasselbe abzuschwächen. So äußerte derselbe, wenn er gesagt habe, „daß Bayern im Falle eines Krieges wider das Ausland gegen Bürgschaften seiner Integrität sein Heer unter die Führung Preußens zu stellen bereit sei, so seien damit selbstverständlich jene Kriege gemeint, durch welche die Integrität Deutschlands in seinem jetzigen Bestande von welcher Seite immer bedroht wäre.“

Feuilleton.

Das Gegenüber.

(Fortsetzung.)

„Ei, wie eitel, wie selbstgefällig!“ unterbrach den Erzähler seine junge Frau. „Du citirst nur ein Wort der Mutter, damit sich Deine Frau bewußt werden soll, wie gut sie gewählt hat.“

„Wenn man mich so arg verdächtigt, werde ich nicht weiter erzählen,“ entgegnete scherzend ihr Mann.

„Wir sprechen Sie von aller Selbstbeispielung frei,“ riefen die Damen, die um jeden Preis den Schluß der Geschichte haben wollten.

„Obwohl diese Freisprechung vielleicht aus der nicht ganz lauten Quelle — der Neugierde, kommt, will ich dennoch fortfahren,“ lachte mein Freund und begann wieder.

„Zuweilen las ich etwas vor, meist aus Goethe, und fühlte mich stets in eine Welt der Poesie und des Klanges getragen, wenn

ich dann die Augen Mariens auf mich gerichtet und die Theilnahme sah, mit der sie den Worten des Dichters lauschte. Auch hier verrieth sich wieder der große Contrast zwischen den beiden Mädchen.

„Marie liebte das Schwermüthig-Düstere, die Gedichte vom Erlkönig entlockten ihr Thränen; Louise dagegen fand nur Gefallen an Goethe's lebensklugen, frischen Liedern, und ihre Augen blitzten, als ich zum „Egmont“ griff und das liebliche, frische Bild Klärchen's in gerälligen Klängen vor ihr hingaukelte. Sie hatte etwas von dieser Klärchennatur! Ihre heitere, überprüdelnde Laune würde meinem zum Ernst neigenden Temperamente am Wohlsten gethan haben, und vielleicht hätte sich gerade zwischen uns eine Harmonie gebildet, wenn mich nicht mit dem ersten Augenblick die schönen Augen und die Schwermuth Mariens wunderbar angezogen und bezaubert.

„Entspann sich wohl die und da zwischen Marie und mir irgend ein zu ernsthaftes Gespräch so neckte uns Louise stets und gab durch irgend einen Scherz dem Gespräch eine muntere Wendung. Der hübsche

Zur sozialen Frage.

Innerhalb des Kampfes, der um die höchsten Güter der Menschheit, das allgemeine Wohlergehen, ein Allen gleich theilhaftiges, menschliches und menschenwürdiges Dasein geführt wird, nehmen die Arbeitervereine eine hervortretende Stellung ein. Sie sind die naturwüchsigsten Kinder der Selbsthilfe, welche die arbeitenden Klassen zur Verbesserung ihrer Lage auf dem Wege der Vermehrung ihrer Kenntnisse und Erhöhung ihrer Bildung ergriffen haben.

Dem Einzelnen ist es nicht gegeben, dem in reiferen Jahren hervorbrechenden Drange nach allgemeiner Bildung und Bereicherung der Kenntnisse in einzelnen Zweigen die entsprechende Förderung durch Beschaffung der erforderlichen Hilfsmittel zu geben. Was aber dem Einzelnen nicht, oder doch nur schwer möglich ist, wird einer Anzahl gleichartiger und gleichstrebender Kräfte verhältnismäßig leicht, und auf der Erkenntnis dieses obersten Grundsatzes der Selbsthilfe, in der Anerkennung und praktischen Anwendung der Bergesellschaftung, der Vereinigung Mehrerer und schließlich Aller zu einem und demselben Zwecke, beruhen die Arbeitervereine, von welchen wir in dem Nachfolgenden sprechen.

Es bestehen solche Vereine in Deutschland eine größere Anzahl, und gereicht ihnen zum Vorzug, daß sie fast alle durch Arbeiter selbst hervorgerufen wurden, und so auf der rechten, Erhebung versprechenden Grundlage des eigenen, thatkräftigen Willens beruhen.

In ihnen vereinigen sich vorerst nur die strebsameren Glieder der großen Arbeiterfamilie. Sie arbeiten daran, ihr Wissen zu bereichern, ihrem Können größere Ausdehnung zu geben und das Wollen in dem Gefühl für die gemeinsame Sache, für Recht und Gerechtigkeit zu stählen.

Die Vereine kommen der erwachten Liebe für die höheren Zwecke des Lebens, dem begonnenen Streben für Fortbildung in technischer, geistiger und moralischer Beziehung entgegen. Sie thun dies durch ihre Einrich-

tungen zum Unterricht in den Elementarlehrgegenständen, im schriftlichen Vortrage, in der Buchführung, in den Sprachen, im Zeichnen und Zuschneiden. Sie thun dies ferner durch Vorträge über Gegenstände auf den verschiedenen Gebieten der Wissenschaft, Technik und Waarenkunde; durch gegenseitigen Meinungsaustausch und Anlegung von Sammlungen guter Bücher und Schriften. Sie geben ihren Mitgliedern Anregung zur Gedankenammlung, zum Nachdenken und zur Durchbildung einer selbstständigen Gesinnung. Die schlichte Natur gewinnt auf solche Weise die Fähigkeit und den Muth, ihre Ueberzeugung auszusprechen; für ihre Gesinnung mit dem lebendigen Wort einzutreten und so auf thätige Weise Antheil zu nehmen an der Verathung der eigenen Interessen und derjenigen der Gesamtheit. Und so bilden sich Charaktere und Menschen für das öffentliche Leben.

Auch pflegen die Vereine das gesellschaftliche Leben in gemeinsamen Unterhaltungen, Ausflügen, Gesang und Tanz. Sie ersetzen damit einer größeren Anzahl ihrer Mitglieder die Familie zc., befördern ein bescheidenes und genüßliches Verhalten. Sie entziehen ihre Mitglieder dem Wirthschaftsleben; entfremden sie dem Tanzboden und suchen eine Unterhaltung die auf einfache Weise Geist und Herz befriedigt.

Ein weiterer Vorzug kommt den Arbeitervereinen darin zu, das sie für die Zwecke der Allgemeinheit streben und jede kastenartige und konfessionelle Richtung bekämpfen. In dieser Beziehung sind die Arbeitervereine ein bedeutungsvolles Gegengewicht gegen die konfessionellen Gesellenvereine und viele Arbeitervereine sind ursprünglich zu diesem Zwecke gegründet worden. Die Ultramontanen und Pietisten haben dies schon längst gekannt. Weniger die Liberalen, obgleich diesen Alles daran liegen müßte, die Arbeitervereine, gegenüber den konfessionellen Gesellenvereinen, zu unterstützen, welche letztere ja doch bekanntermaßen die Massen nicht zum Selbstdenken und Selbstfühlen führen, sondern dieselben für ein veraltetes System in blindem

Glauben und gehorsamer Unterwürfigkeit zurückhalten sollen.

Die Bewegung für die Erhöhung der Löhne wird uns nicht allein in sozialer Beziehung, sondern auch in politischer von Vortheil werden. Diese Bewegung wird ihre scharfe Hand an die stehenden Heere, dieses Krebsübel unserer staatlichen Organisationen legen, und eben so an die Vielregiererei und Vielschreiberei mit welcher wir jetzt noch in unseren Staatsverwaltungen traktirt werden. Wenn auch die Staatseinkünfte mit dem Wachsthum des allgemeinen Wohlstandes steigen, so werden sie doch nicht derart sein, um die für einen schwerfälligen Staatsorganismus erforderlichen Beamten und die für einen freiheitsfeindlichen Staat erforderliche Heeresmacht so verlockend bezahlen zu können, daß die Betreffenden lieber den Herrendienst . . . als denjenigen ihrer eigenen Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Freiheit besorgen wollten.

So fallen alle Vorwürfe und Vorurtheile die sich der Bewegung entgegenstellen, zu welcher die arbeitenden Klassen und die Arbeitervereine die Initiative ergriffen haben, zusammen. Ihr Streben ist ein berechtigtes und verdient, daß es von allen Freunden eines freien und glücklichen Volkes unterstützt werde. Geschieht dies jetzt noch nicht, oder nicht in dem entsprechenden Maße, so ist sicherlich die Zeit nicht ferne, wo man dies allseitig anerkennt, in raschem Zuge das nachholt, was man bisher versäumt hat.

Ein Blick auf das freie Nordamerika wird uns von der Wahrheit dieses Ausspruches überzeugen. Dort ist bereits zur Wahrheit geworden, was wir erstreben, und wie jetzt die Welt mit Staunen und Bewunderung auf das nordamerikanische Volk blickt, das sich selbst regiert und selbst bezwingen, so wird auch einst das Streben der Arbeitervereine anerkannt werden. Die Bewegung, die jetzt durch die Massen geht, sie gehört der Geschichte an, ihr Kampf wird ein schwerer . . . ihr Sieg aber ein um so schönerer sein; als er nicht für eine Klasse der Gesellschaft, sondern für

Lockenkopf war stets freundlich zu mir, und ich betrachtete Louise wie eine Schwester, der ich Alles vertrauen, und die mir rathen und helfen müsse. Auch meine aufkeimenden Gefühle enthüllte ich Louise, mit der Bitte, mir bei meiner Werbung um Mariens Liebe beizustehen.

„Sie fordern viel, fast zu viel von mir,“ war ihre ernste Antwort.

„Aber ich denke, ich bin Ihr Freund?“ warf ich ein.

„Ja wohl, und doch —“

„Und doch wollen Sie mir nicht diesen Freundschaftsdienst erweisen?“ Sie sah mir tief in die Augen, als wolle sie meine innersten Gedanken erforschen, und sagte:

„Gut, es sei, vertrauen Sie mir. Ich will an Ihrem Glück bauen helfen, so loie ich mich auch gegen Sie gezeigt; ich meine es gut mit Ihnen, ja ich“ stieflocte, und bei den Worten zeigte ihr Antlitz einen Ernst, wie ich ihn bei dem heiteren, ichelmischen Wesen noch nicht bemerkt hatte um gleich im nächsten Augenblicke wieder zu lachen und zu necken.

„Ich küßte ihr in lebhaftester Bewegung die Hand, sie zog sie rasch zurück, ein eigenes Lächeln spielte um ihre Lippen, und mit den Worten: „Hoffen Sie nicht zu viel,“ schlüpfte sie aus dem Zimmer.

Louise mußte das Gespräch ihrer Schwester mitgetheilt haben, denn obwohl die Letztere fast noch in sich gekehrt worden war, so ruhten doch ihre Blicke zuweilen prüfend auf mir und suchten in dem Innersten meiner Seele zu lesen. Ich nahm das für ein gutes Zeichen und webte mich immer tiefer in den Zauber ihrer Lieblichkeit hinein. Ganz gleichgültig war ich ihr nicht, sie hieß mich lebhaft willkommen

und drückte mir beim Abschied leise meine Hand. Ich war davon wie berauscht und schüttete mein übervolles Herz vor Louise aus, die auch, so unruhig und beweglich sie sonst war, mir stets ein geneigtes Ohr lieh.

„Endlich — in einer schönen gehobenen Stunde sagte ich Marie, daß ich sie warm und innig liebe, und fragte, ob ich auf eine Gegenneigung hoffen dürfe?“

„Sie erröthete und entgegnete zögernd: „Ich weiß es nicht, aber mir ist so wohl in Ihrer Nähe, mich überkommt es wie ein Frieden, ich liebe Sie wie einen Bruder —“

„Sagen Sie, zweifeln Sie noch an meiner Treue?“

„Nein, nein, aber ich bin mir selbst nicht klar,“ war ihre Antwort. „Das Vergangene vermischt sich mit dem Gegenwärtigen; mir ist es oft, als wäre ich Ihnen nie fremd, als hätte ich Sie schon jahrelang gekannt, und dann komu ich zur Besinnung, daß es ihr Bruder war, dem einst dies Herz gehört — und dem —“

„Und ist dies nicht ein gutes Zeichen für unsere Liebe?“ fragte ich, „ein Beweis, daß unsere Herzen in kurzer Zeit sich für ewig verbunden?“

„Sie schüttelte zaghaft das Haupt, so daß ich nicht weiter ste bringen mochte, und schwieg. Ich hoffte von der Zeit, daß sie die letzten zarten Bedenken schon beseitigen würde, und hielt meine Liebe für innig genug, die längste Prüfung zu ertragen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Murrhärle,
Gemeindeverbands Murrhardt.

Guts-Verkauf.

Andreas Gottlieb Braun, Bauer



hier will seinen Gutsbesitz bestehend in:

einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter 1 Dach, eine besondere Scheuer dabei, $\frac{1}{2}$ Mrg. Garten mit schönen Obstbäumen beim Haus, 14 Mrg. Aekern, 11 Mrg. Wiese, 12 Mrg. Waldung, aus freier Hand verkaufen und ladet Kaufsliebhaber zu sich ein.

Den 26. Januar 1867.

Winnenden.

Maximilian Schnepfle, ist gesonnen folgendes zu verkaufen:

- 1) $\frac{2}{3}$ an einer zweistöckigen Behausung in der Kirchgasse.
 - 2) 10, 5. Rth. Land in der Wötte,
 - 3) $\frac{1}{2}$ Mrg. 26, 5. Rth. Acker im Seizlesbrönnen.
 - 4) $\frac{2}{3}$ Mrg. 40, 7. Rth. Baumacker im untern Lauch.
 - 5) $\frac{1}{2}$ Mrg. 32, 8. Rth. Baumacker im Ruitwäldle.
 - 6) $\frac{2}{3}$ Mrg. 24, 7. Rth. Acker im Steinweg.
 - 7) $\frac{2}{3}$ Mrg. 7, 6. Rth. Weinberg im untern Holzberg.
 - 8) 21, 4. Rth. Gemüsegarten im Kappelgärten,
- wozu die Liebhaber auf nächsten Samstag den 2. Februar Nachmittags 4 Uhr zu Bäcker Bann eingeladen werden.

Winnenden.

Die kürzlich gestorbene **Regine Catharine Westle**, ledig von hier hat in ihrem an keinem sichtbaren Mangel leidenden Testamente vom 10. Febr. 1862 ihren Neffen **Johann David Westle** geb. den 3. Jan. 1832, im Jahre 1849 nach Amerika ausgewandert, übergangen, was demselben, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, auf diesem Wege unter dem Anfügen eröffnet wird, daß er etwaige Einwendungen hiegegen, innerhalb 60 Tagen hier vorzubringen habe, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist, die Verlassenschafts-Auseinwanderung der Erblasserin nach Maßgabe ihres letzten Willens vor sich gehen würde.

Den 28. Jan. 1867.

R. Amts-Notariat
Trautwein.

Winnenden.

Donnerstag den 31. Januar
von Morgens 10 Uhr an

wird bei Wittwe **Doh** verkauft:
ein Kleiderkasten, Feldgeschirr, 2 Fässer, 1, 2 $\frac{1}{2}$ Eimer und 1, 1 Eimer haltend und sonstiges Wandgeschirr.

Winnenden.

Erklärung.

Da es vorkommt, daß eine Frau mit Filzschuhe haufirt, und geringe Waare anpreist, angeblich, sie beziehe dieselbe von mir, so erkläre ich dieses für unwahr, indem ich stets gute Waare führe; auch hat diese Frau noch nichts von mir bezogen.

Karl Weif,
Schuhmacher.

Winnenden.

Unterzeichneter hat noch **Holz und Steinkohlen** und ein neues **Handwägle** zu verkaufen.

J. G. Ulrich.

Dr. Wattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht,

Rhenmatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht Magen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Paketen zu 24 Kr und zu 12 Kr. bei **Albert Müller in Backnang.**
Wilh. Gasteyer in Waiblingen.

Von heute an finden etwa **50 Mann Beschäftigung** bei dem **Straßenbau von Mellmersbach nach Erbstetten**, wobei gute Belohnung zugesichert wird. Das Geschäft dauert bis **Georgii**.

Lusttragende wollen sich wenden an **Gottlieb Chemann** in **Mellmersbach**.

Winnenden.

Ein ordentliches Logis, parterre hat zu vermieten.

Gottlieb Friedrich Unkel,
Bäcker.

Winnenden.

Ein **Logis** für ein oder zwei Frauenzimmer hat zu vermieten

Friedrich Unkel,
Bäcker

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen 1 Viertel 7 Rth. Baumacker im Steinweg mit vier schönen tragbaren Aepfelbäumen am Lichtmessfeiertag den 2. Februar Nachmittags 2 Uhr im Lamm hier zu verkaufen; Liebhaber hiezu werden eingeladen.

Georg Wähler,
von Leutenbach.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 5 Brtl. Wiesen in Kirchwiesen zu verkaufen oder zu verpachten.
Johannes Klöpfer.

die Allgemeinheit errungen wird. Heute noch haben die Massen den Kampf zu bestehen; mögen sie darin ausharren und muthig vorwärts gehen, denn wenn eines feststeht, so ist es dieses: die Zukunft wird den Massen gehören und sie für die Tage der Entbehrung und des Kampfes reichlich belohnen!

— Ein Rev. James Lewis, der in Rom lebt und in dessen Hause während der Monate des Fremdenbesuchs einige Duzend Engländer und Schotten sich zu einem presbyterischen Gottesdienst zu versammeln pflegten, hat vom Gouverneur der ewigen Stadt die Weisung erhalten, diese verbotenen Regereien einzustellen, widrigenfalls die Inquisition ihn verhaften und ausweisen würde. Natürlich: das Pabstthum würde seinen Charakter vollständig verläugnen, wenn es tolerant wäre und nicht jeden Nichtkatholischen als Keger betrachtete.

— Nach einer Zusammenstellung der europäischen Länder nimmt Bayern in Bezug auf die Verbreitung des Volkunterrichts die erste Stelle ein, Italien die letzte indem es noch um ein paar Prozent tiefer steht als Oesterreich und Spanien. Nach den neuesten Zusammenstellungen des Unterrichtsministerium ist zwar in Italien seit 1862 ein stetiger Fortschritt zu bemerken, der aber vielleicht noch rascher sein könnte. Gegen 30,163 Schulen im Jahr 1862 zählte hier das Jahr 1864 deren 39,080. Die Zahl der Zöglinge war um ungefähr 400,000 gestiegen, und die Gesamtzahl derselben betrug 1,450,825, die der Lehrer 42,869.

— In Oesterreich ist besonders die hohe Geistlichkeit für die Reichstagswahlen thätig. Zur Wahl empfiehlt sie solche Männer, welche der Kirche anhängen und sich als eifrige Verehrer des heiligen Vaters und der Jesuiten bewähren hätten. Es werden auch den einzelnen Bezirken Candidaten vorgeschlagen. So wurde in einem steirischen Wahlkreise ein in Graz lebender Beamter mit dem Beifügen empfohlen, derselbe sei so fromm, daß er alle vierzehn Tage beichte und das hl. Abendmahl genieße. Solche Männer, die sich selber nicht zu raten wissen und bei dem ersten besten Beichtstuhl ihre Zuflucht suchen, sollen die geeignetsten sein, das Wohl des Staates berathen zu helfen!

— In Ungarn sieht's mit dem Schulwesen nicht besonders tröstlich aus. Von den 16,700 Gemeinden, welche das Königreich enthält, sind 5000 gänzlich ohne Schulen. Die Zahl der Primär- oder Volksschulen (die Privatschulen inbegriffen) beläuft sich nur auf 13,000. Während im ganzen Königreich nicht weniger als 1,800,000 Kinder zwischen dem sechsten und zwölften Jahre vorhanden sein können, besuchen bloß 800,000 die Primärschulen. Mehr als 51 Prozent wachsen daher ohne allen Unterricht auf.

— Die Großloge der Freimaurer des Staats Illinois hat die Paragraphen ihrer Statuten, welche die Neger von ihrer brüderlichen Gemeinschaft ausschließen, für aufgehoben erklärt und den Niggers Aufnahme gleich andern ehrlichen Weißgeichtern gestattet. Der Antrag zur Aufhebung gieng von einer deutschen Loge aus.

Aufruf an diejenigen Exkapitulanten, welche für Rekruten der diesjährigen Aushebung einstehen wollen.

Um den Bedarf an Einstebern bei der nächsten Aushebung zu decken, werden diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche noch nicht über 2 Jahre aus dem R. Militär ausgeschieden sind, sowie diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten sechs Monate dieses Jahres (bis letzten Juli einschließlich) zu Ende geht, sofern sie geneigt sind, für Rekruten der diesjährigen Aushebung auf sechs Jahre einzustehen, hiezu aufgefordert, mit gemeinderäthlichen, von dem Oberamte beglaubigten Zeugnissen über ihre Aufführung und beziehungsweise mit ihren Militärabschieden versehen, längstens bis zum 15. Februar d. J. bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie unmittelbar vor ihrer Beabsichtigung gestanden sind oder derzeit noch stehen, zur Aufnahme in die Einsteberliste sich zu melden.

Kriegsministerium.

Forstamt Reichenberg.

Eichenrinden-Verkauf.

Am Montag den 11. Februar, Vormittags 10 Uhr wird auf der Forstamts-Canzlei dahier der muthmaßliche Anfall von Eichengrobrinde im Aufstreich verkauft, und zwar:

Vom Revier **Kleinaspach** aus den Waldtheilen: Birkenebene Starenbühl Fuchsbühl, Hippenklinge, Grafenholz, Kaisersberg mit Hindelsbach, Bühle und Schöntler 102 Klafter.

Vom Revier **Reichenberg** aus den Waldtheilen: Einholz Seehau Bühl, Zollstock, Sumpf, Beerfeld 48 Klafter.

Vom Revier **Weisach** aus den Waldtheilen: Ueberzwerghäule, Frauenholzwaide, Altenbau, Ochsenhäule, Ruitzwaide, Schneckenbühl und Ziemerhalde 110 Klafter.

Vom Revier **Winnenden** aus den Waldtheilen: Brand, Königsbrunn, Reithau, Plegmünsterwäldle, Hochbergerwald und Harbt 78 Klafter.

Die R. Revierämter werden die zum Schälen bestimmten Eichen auf Verlangen vorzeigen lassen.

Reichenberg den 25. Jan. 1867.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 1. Febr. werden aus dem Stadtwald **Schenkenberg** 13 Klafter buchene und forchene Prügel und 6900 buchene, forchene und gemischte Wellen gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr unten im Brauenholz.

Waldmeister.

Winnenden.

Auswanderer & Reisende nach Amerika

werden zu den billigsten Preisen befördert durch das Rhederhaus **Danelsberg** in **Bremen**, vermittelt durch den concessionirten Agenten

Kaufmann Glock.

Winnenden.

Johannes Schäfer, Metzger, und **Wilhelm Entemann**, Bäcker, wollen bei R. Oberamt um Ertheilung der Wirthschafts-Concession bitten, wer Einwendung gegen dieses Gesuch erheben will, hat dieselbe bei unterzeichneter Stelle innerhalb 8 Tagen von Heute an geltend zu machen.

Den 29. Jan. 1867.

Stadtschultheißenamt
Zent.

Soeben beginnt oder vielmehr hat schon begonnen:

Des Lehrers Hinkenden Boten Illustrierte Dorfzeitung.

Jahrgang 1867.

Monatlich in Hefen von 4—5 Bogen zu dem billigen Preise von 3½ Sgr. — 12 fr. Die Dorfzeitung kann zu gleichem Preise auch in Wochennummern bezogen werden.

Alle Abnehmer erhalten eine Prämie in Farbendruck.

Bestellungen auf dieses so beliebte Journal nimmt an die Redaktion d. Blattes-

Aerzliches Zeugniß.

Die von dem Hof-Lieferanten Herrn Franz Stollwerk in Köln verfertigten Brust-Bonbons habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Diese angenehm schmeckenden, sich leicht im Munde lösenden Brustzeltchen bestehen aus gut gewählten Pflanzenstoffen und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung.

Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen krampflindernd, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend; daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen catarrhalischen Hals- und Brustbeschwerden und daher-rührender Heiserkeit, nicht als arzneiliches, sondern als diätisches Mittel mit Grund empfohlen werden kann.

München, 28. Januar 1846

Dr. **Kopp**, Königl. Kreis-Stadtsgerichts- und Polizei-Arzt.

Obige rühmlichst bekannten Stollwerk'schen Brust-Bonbons sind echt zu haben à 14 fr. per Paket in Winnenden bei **C. F. Glock**; in Backnang bei **L. W. Fecht**; in Waiblingen bei **Fr. Kaiser**.

Winnenden.

Es ist am Ball-Abend ein seidener Regenschirm mit starkem hölzernem Handgriff abhanden gekommen, der jetzige Besitzer wolle ihn im **Hirsch** abgeben.

Auch ist vor langer Zeit ein Seitenhut stehen geblieben bei

Wieland z. Hirsch.

Winnenden.

Einladung.

Ochsenwirth **Obinger** ladet seine Gönner und Freunde auf **Donnerstag Abend** höflichst ein zu einer Mehlsuppe und bittet höflich um zahlreichen Zuspruch.

Er fühlt sich verpflichtet seinen Dank zu beweisen für das ihm seit 30 Jahr geschenkte Zutrauen.

Obinger z. Ochsen.

Fruchtbranntwein

24 fr. per Maas

Tresterbranntwein,

Heidelbeergeist,

Kirschegeist,

sowie verschiedene Sorten

Liquore

empfiehlt billigt

A. Kallenberg.

Eine achtbare Firma in Frankfurt a. M. läßt gegen billige Provision auf sich traffren.

Franko Offerten unter A. A. 420 poste Restante Frankfurt a. M.

Burgstall.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschafts-Masse der verel. Schultheiß **Schwaderers** Wittwe kommt den 4. Februar Vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage zur Versteigerung:

Silbergeschirr, Bücher, Kleider, Leibweiszzeug, Betten und Bettgewand, Tischteppiche, Leinwand; Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, und von Holz; Schreinwerk, darunter 1 Secretär und 1 Clavier; 27 Fässer von 1 bis 10 Eimer haltend; Feld- und Handgeschirr und sonstige Vorräthe, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Waisengericht.

Winnenden.

4½% **R. Württ. Staatsobligationen**,

6% **Amerikaner Bonds**.

zum Tages-Curs bei **Cruß Meyer**.